Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 65 (1992)

Heft: 2

Artikel: Möchtegern-Propheten oder die Opposition gegen die Beschaffung neuer Flugzeuge : wer weiss denn, ob wir 1995 oder 1997 moderne Flugzeuge brauchen werden?

Autor: Brunner, Dominique

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-519724

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 412 / 2062

Möchtegern-Propheten oder die Opposition gegen die Beschaffung neuer Flugzeuge

Wer weiss denn, ob wir 1995 oder 1997 moderne Flugzeuge brauchen werden?

Es erscheint zunächst verständlich, dass sich Opposition gegen die vom Bundesrat beantragte Beschaffung des amerikanischen Kampfflugzeuges F/A-18 mächtig regt. In der Tat, die sich in den Sowjetstreitkräften und in dem von Moskau beherrschten Warschaupakt verkörpernde gewissermassen klassische Bedrohung Westeuropas ist mit der Auflösung zuerst des Paktes, dann der Sowjetunion selbst geschwunden. Ist sie «verschwunden»? Das meinen manche, und das ist falsch.

Was passiert mit den Militärpotential der ehemaligen Sowjetunion?

Die Mittel, Truppen und Waffen, sind jedenfalls in dem nunmehr Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) genannten Herrschaftsbereich der ehemaligen Sowjetunion in grösster Zahl vorhanden. Weniger das enorme Potential weitreichender Atomwaffen, das die Sowjetunion vor allem seit der Mitte der 60er Jahre aufgebaut hatte, ist ein Zankapfel unter den an die Stelle der Union getretenen souveränen ehemaligen Republiken als die ebenso eindrucksvolle konventionelle Armee, die die Sowjetherrscher geschaffen hatten. Fürs erste wollen sich einige dieser neuen Staaten ihren Anteil an der militärischen Hinterlassenschaft des Kommunismus sichern. Der hauptsächliche Beweggrund liegt in den Bedenken, die etwa die Ukraine oder Kasachstan gegenüber den längerfristigen Absichten des russischen Kolosses, der russischen Republik, aus vielfältigen Gründen und auf Grund geschichtlicher Erfahrung hegen. Tatsache ist, dass eine rasche Liquidierung dieser Rüstung nicht bevorzustehen scheint. Ende 1991 war davon die Rede, die NATO sei bestrebt, den erst am 19. November 1990 abgeschlossenen Abrüstungsvertrag CFE zu «retten», der den Kampfflugzeugbestand der ehemaligen Sowjetunion westlich des Urals auf 5150 Maschinen, die Zahl der Panzer auf 13150, der Artilleriewaffen auf etwa gleich viele beschränkt hat...

Dennoch: Die Räumung der seit dem Zweiten Weltkrieg von ihr kontrollierten Staaten Mittel- und Osteuropas durch die in ihrer Existenzkrise versinkende Sowjetunion Gorbatschows hat politisch-strategische Voraussetzungen geschaffen, die es erklärbar machen, dass manche nunmehr meinen, es sei entweder völlig überflüssig oder jedenfalls im Augenblick nicht nötig, dass sich die Schweiz um den Preis von 3,5 Milliarden mit modernen Kampfflugzeugen ausrüste. Eine Explosion der Gewalt innerhalb der ehemaligen Sowjetunion wird zwar neuerdings auch von denjenigen als mögliches Szenario beurteilt, die noch vor nicht allzulanger Zeit keinen Gedanken an die Möglichkeit ernster militärischer Auswirkungen der sowjetischen Krise verschwenden mochten. Doch sind es nicht primär diese düsteren Perspektiven auf kürzere Sicht, die ein wichtiges Argument für die Beschaffung neuer Flugzeuge liefern.

Denn wenn die eidgenössischen Räte, wie vom Bundesrat beantragt, in der ersten Jahreshälfte 1992 den Beschaffungsentscheid fällen, werden die F/A-18 ab der Mitte des Jahrzehnts zur Verfügung stehen. Zudem sind die Streitkräfte des Ostens angesichts der Zustände im Land, der personellen Änderungen an der Spitze nach dem Putsch vom 19. August 1991 und auf der Hand liegender Motivationsprobleme bei Führung und Truppe wohl weder Willens noch in der Lage, in absehbarer Zeit koordinierte, gross angelegte offensive Operationen zu führen, die für die Sicherheit der Schweiz unmittelbar bedeutsam werden könnten.

Beachten Sie...

...dazu ebenfalls den Bericht im DER FOURIER 1/92 «F/A-18-Botschaft des Bundesrates löste erwartete Turbulenzen aus: «Hornet» für das Volk und die Füsiliere». Übrigens noch ein Wort zum Autor des heutigen Artikels über die strategische Lage: Oberst i Gst Dominique Brunner ist u.a. kompetenter Militärpublizist, Redaktor und Sekretär des Vereins zur Förderung des Wehrwillens und der Wehrwissenschaft, Zürich, sowie Direktor der Dr. Rudolf Farner, PR Agentur, Zürich. Allen unseren Leserinnen und Lesern kein Unbekannter, durfte sich doch ebenso DER FOURIER vermehrt auf seine fundierten und ausgewiesenen Kenntnisse stützen. Dominique Brunners Artikel finden stets grossen Anklang. Redaktion und Verlag DER FOURIER freuen sich deshalb, weiterhin auf die wertvolle Mithilfe von Oberst Dominique Brunner zählen zu können.

Niemand kann die sicherheitspolitische Lage von 1995 oder 1997 voraussagen

Wenn es dennoch richtig ist, dass der Bundesrat die Modernisierung unserer Flugwaffe jetzt einzuleiten empfiehlt, so weil die Zukunft ungewisser erscheint als je nach 1950. Das amerikanische Verteidigungsministerium hat in einer im Herbst 1991 veröffentlichten Studie («Military Forces in Transition») eine kritische Analyse der Streitkräfte der bisherigen Sowjetunion mit folgendem Fazit abgeschlossen: «Im Zeitpunkt der Publikation dieses Berichtes befindet sich das sowjetische Militär weiterhin in einem Zustand des Überganges. Angesichts der Instabilität nicht nur im militärischen Bereich, sondern auch in der sowjetischen Gesellschaft können zurzeit Umfang, Gestalt und Schlagkraft der künftigen Streitmacht nicht mit irgendwelcher Sicherheit vorausgesagt werden. Es scheint, dass diese Streitkräfte sich in Richtung auf eine bedeutsame Verkleinerung entwickeln. Ihre Fähigkeit, konventionelle Macht jenseits der eigenen Grenzen zum Tragen zu bringen, wird beträchtlich geringer sein als in der Vergangenheit, wenngleich diese konventionellen Kräfte die grössten in Europa bleiben. Das strategische nukleare Potential wird weiterhin eine furchterregende Bedrohung darstellen».

Diese höchst vorsichtige Beurteilung macht deutlich, dass es unmöglich ist, irgendeine seriöse Prognose auf weite Sicht in sicherheitspolitischer Beziehung mit dem Blick auf die frühere Sowjetunion, damit aber auch Europa, zu stellen. Es ist also leichtfertig, wenn man heute tut, als ob sich mit ausreichender Sicherheit voraussehen lasse, dass wir in drei oder fünf oder zehn Jahren keinen Bedarf an einer wirkungsvollen Luftverteidigung haben würden. Die USA sehen eine Reduktion ihrer Militärausgaben in der Grössenordnung von knapp mehr als 10 Prozent gegenüber dem letzten Budget. Europäische Staaten wie Finnland und Schweden schicken sich an, neue Kampfflugzeuge zu beschaffen.

> **Die Politik der Wahrnehmung von Chancen steht die Pflicht gegenüber, dass die Schweiz verteidigungsfähig bleibt.**
>
> *Bundesrat Kaspar Villiger*

Osteuropäische Staaten wollen ihre Luftwaffe modernisieren und zeigen Interesse an der Übernahme moderner Kampfflugzeuge der ehemaligen DDR. Die bisherige Sowjetunion hat noch 1990 – trotz aller wirtschaftlichen Misere und trotz oder mit Gorbatschow – 575 neue Kampfflugzeuge und 40 neue Bomber gebaut. Und der CFE-Vertrag vom 19. November 1990, der für die NATO und den ehemaligen Warschaupakt im Raum vom Atlantik bis zum Ural gilt, gestattet, je hälftig verteilt, ein Total von 13600 Kampfflugzeugen. Die Beschaffung von 34 leistungsfähigen F/A-18, eines im Golfkrieg voll bewährten Flugzeugs, für unsere Flugwaffe ist also notwendig. Und die 3,5 Milliarden Franken, die dafür innerhalb mehrerer Jahre aufgewendet werden müssen, sind tragbar: sie entsprechen knapp mehr als einem Prozent des Bruttosozialproduktes der Schweiz im Jahre 1990. Zudem sind Kompensationsgeschäfte im Umfang von mehr als 2 Milliarden Franken vereinbart, die unserer Industrie in der gegenwärtigen Wirtschaftslage sehr wohl willkommen sind.

Dominique Brunner

Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu